

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum.

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat-Anzeigen werden geg. 6 pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 20. Donnerstag, den 19. Mai **1842.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Der Frühling.

Der Frühling prangt in neuverjüngter Schöne
Auf stiller Flur;
Willkommen! rufen tausend Jubeltöne
In der Natur.
Willkommen! ruft auch Dir mein Herz entgegen,
In holder Pracht
Entfaltest Du Dein tausendfält'ges Regen
Durch Gottes Macht.
Wie wunderschön liegst Du im Blumenkleide,
Mit Licht gestickt.
Durchwebt von bunter Farben Prachtgeschmeide
Der Blick entzückt.
O Wonne der Natur! du lichter Gottesbote
Aus Edens Land!
Du wandest um die starre Erd', die todte,
Dein Liebesband.
Von Dir geküßt, entsank der starre Schleier,
Und himmlisch mild
Blickt nun die Flur in lichter, hoher Feier,
Ein Gottesbild, —
Und tausend Stimmen rufen aus der Erde:
Wie ich, auch du
Ersteh'st Du einst aus des Allmächt'gen „Werde,"
Aus Grabes Ruh.
Wie ich, so prangst auch Du in holder Schöne
In Gottes Land,
Auch Dir entflieh't des harten Schicksals Thräne
Im Lichtgewand.
D'rum sey willkommen, Bote hoher Freuden,
Von hier und dort!
Hinweg nimmt von dem Herzen jedes Leiden
Dein tröstend Wort.

L. M.

Die Maien.

Maien sind bekanntlich nichts Anderes als junge Birken, mit welchen man schon im Alterthume, besonders zur Zeit des Pfingstfestes, die Häuser und sogar die Kirchen zu schmücken pflegte. Wenn auch das Letztere jetzt nicht mehr stattfindet, so benutzt man doch diese Bäumchen noch zum Schmuck der Häuser. Allerdings gewährt dieser Baum einen herrlichen Anblick; denn seine schneeweiße Rinde, seine tief herab hängenden Zweige, das liebliche Grün seiner Blätter und der aromatische Geruch derselben, besonders im Monat Mai, machen auf den nicht unempfindlichen Freund der Natur einen tiefen Eindruck. Dies Alles mag

wohl in den frühesten Zeiten der Beweggrund gewesen seyn, warum man diesen Baum zu einem festlichen Baume erhob. Allein ob man nicht in unsern holzarmen Zeiten, wo die Holzpreise fast bis zum Unerschwinglichen gestiegen sind, mit diesen jungen Bäumen schonender umgehen sollte, dies mag eines Jeden eigenem Urtheile überlassen bleiben, und man wird diese Behauptung um so richtiger finden, je mehr man mit der Gemeinnützlichkeit der Birke bekannt ist. Zwar wächst dieser Baum in dem größten Theile von Europa, wie auch in dem nördlichen Asien und Amerika, und zu seinem Fortkommen ist kein fetter Boden nothwendig, sondern er gedeiht auch im sandigen und felsigen Boden sehr gut; ja es soll sogar die Sandbirke ein weit festeres Holz haben als die Sumpfbirke; aber sobald durch die Benutzung dieses Baumes zur Schönheit und zum Schmuck der Mangel herbei geführt wird, dann muß das Schöne dem Nützlichen weichen. Wohl könnte man erwidern, daß es für Birkenwaldungen recht heilsam sey, wenn hin und wieder einzelne junge Bäumchen weggenommen würden, um das Wachsthum der übrigen zu befördern; dann aber muß es auch mit der Umsicht eines Försters geschehen. Allein ist dies immer der Fall? Werden nicht viele dieser Bäumchen wider Wissen und Willen des Försters abgeholt, wo also auch nicht gefragt wird, wo sie am dichtesten stehen? Bei dem vielfältigen Nutzen aber, den uns die Birken gewähren, hat man eben soviel Ursache ihrer zu schonen, als bei dem jetzigen Mangel an Brennholz. Die Birke aber liefert uns nicht allein Brennholz, sondern sie wird auch zu verschiedenen Holzarbeiten gebraucht. Im Frühlinge giebt sie auch ein erfrischendes Getränk; denn der Baum ist sehr saftreich. Macht man daher mit einem Bohrer ein kleines Loch in den Stamm und steckt einen Federkiel oder ein ähnliches dünnes Röhrchen hinein, so tröpfelt nach und nach eine Menge Saft heraus, den man mit einem untergesetzten Gefäß auffängt. Aus diesem Safte kann man eine Art moussirenden Champagnerweins bereiten. Dieser Aderlaß schadet dem Baume nicht, sobald man nach der Abzapfung mit einem kleinen Pflöckchen die Oeffnung gehörig verschließt; denn der Baum erzeugt so viel Saft, daß er von seinem Ueberflusse ohne Schaden Etwas abgeben kann. Wenn man dagegen diese Vorsicht des Verstopfens nicht beobachtet, so ist derselbe leicht in Gefahr, einzugehen. In Rußland, ebenso wie in Nordasien, ist das Abzapfen der Birken allgemein eingeführt. Frisch getrunken, dient dieser Saft auch als Abführungsmittel und die Asiaten benutzen ihn häufig als eine Frühlingscur.

In Rußland namentlich ist die Birke ein höchst bedeutender Baum. Die umfangreichen und häufigen Birkenwälder jenes ungeheuren Reiches verschaffen den Einwohnern ein vortreffliches Kunstproduct. Die obere weiße Rinde nämlich enthält ein herrliches leicht eindringendes Oel, welches Juften genannt und zum Gerben des Leders gebraucht wird, das dann unter dem Namen Juchtenleder, oder schlechthin Juften bekannt ist. Dieses Leder kann nirgend von solcher Güte und in solcher Menge bereitet werden, als in Rußland, weil es nur sonst in der Welt keine so großen Birkenwälder giebt und also nirgend so viel Birkenöl gewonnen werden kann. Rußland nimmt durch den Handel mit diesem Kunstproducte ansehnliche Summen ein. Dieses Oel aber gewinnen die Russen auf folgende Art: Sie sammeln bei ihren Holzschlägen die Rinde, welche so hell wie ein Licht und so schnell wie Kien brennt, und schichten dieselben in großen Schobern auf. Unter denselben sind Rinnen, welche nach großen eingegrabenen Gefäßen führen, angebracht. Die Haufen werden nun angezündet, und das Oel, welches so aus der Rinde schmilzt, sammelt sich in den Rinnen und fließt nach den Gefäßen ab.

Den Karäken und Kamtschadalen dient die Birkenrinde sogar als Nahrungsmittel. Die zartesten und weichsten Theile der Rinde werden nämlich zerhackt oder klein geschlagen und in den gährenden Birkensaft geworfen, um mit demselben zugleich aufzustoßen. Ist dies geschehen, so nimmt man die Rindenstückchen, die fast wie Nudeln aussehen, heraus, vermischt sie mit trockenem Fischrogen oder Caviar und verspeist sie mit Appetit. Man trägt dieses Gericht auf Tellern von Birkenholz auf und genießt es auf Tischen von demselben Holze. Aus dem Holze der Birke selbst verfertigen jene Völker Gefäße, Schlitten und Böte, und das Gebälke ihrer Wohnungen ist von demselben Holze genommen.

Vermischtes.

Se. Majestät der König hat Allergnädigst geruht, den schlesischen Schulzen ein Dienst-

zeichen zu bewilligen. Dasselbe besteht in einer aus den schlesischen Farben zusammengesetzten und mit der preußischen geschmückten Binde, welche bei den dienstlichen Funktionen um den linken Arm getragen wird. — Hinführo also tragen die Schulzen im Dienst zu Fuß und zu Pferde außer dem Schulzenstab, welcher einen großen gelben oder weißen Knopf hat, in dem der Wohnort gravirt ist, die Allerhöchst befohlene Armbinde und einen in landüblicher Form gefertigten Oberrock; auch darf auf der Hauptbedeckung die Preußische National-Kokarde nicht fehlen.

Durch den Brand von Hamburg, der erst am Abend des 8. Mai's endigte und 50 Straßen und 3 Kirchen in Asche legte, sind 30,000 Menschen obdachlos geworden. 300 Häuser wurden gesprengt und gegen 2000 brannten ab. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht ermittelt. Unser König hat eine vorläufige Unterstützungssumme von 25000 Thlr. nach Hamburg gesendet. Die Berliner wetteiferten unter einander, Kleider, Betten und Nahrungsmittel den unglücklichen Abgebrannten zu schicken. 20,000 Brodte und 500 wollene Decken wurden von da aus hingeschickt. Die Berichte über die Brandstifter lauten sehr widersprechend, während die einen diese Ruchlosigkeit ins Gräßliche ausmalen, bestreiten andere die Wahrheit dieser Gerüchte und loben vielmehr die Ruhe und Ordnung, ja die uneigennützigste Aufopferung der Einwohnerschaft vom Höchsten bis zum Niedrigsten. In Breslau hat sich ein Frauen-Verein für die unglücklichen Hamburger gebildet.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am 8ten Mai (Sonnt.) auf der Paris-Versailler Eisenbahn. An der ersten Locomotive brach ein Rad, dieselbe kam aus dem Gleise und blieb stehen; die zweite stieß im vollem Laufe auf die erste, bei zu starker Heizung sprang der Kessel, das Feuer ergriff den Kohlenvorrath, die neu angestrichenen Decken der Wagen, und in wenig Minuten verbrannten die ersten beiden Wagen sammt den darin befindlichen Passagieren, alle aus den höhern Ständen, während sich die Personen auf den andern Wagen durch Herabspringen zu retten suchten, was jene nicht vermochten, da die Thüren verschlossen und die Schlüssel in den Händen der Conducteure waren, die aber nicht in den ihnen zugehörigen Wagen saßen. Auf dieser Fahrt waren 1500 Passagiere. 150 sind verwundet, theils durch das Herabspringen, theils durch das Feuer, theils durch das siedende Wasser aus der Maschine. Viele sind noch später in Folge dieser Wunden gestorben, aber die in den vordern Wagen, deren gegen 80 waren, sind dermaßen zu Asche verbrannt, daß man sie mit Schaufeln zusammenraffen mußte; nur 38 hatten noch etwas menschenähnliches. Unter andern ist auch der Admiral Dumont d'Urville, dieser berühmte Seemann, der die Erde schon zweimal glücklich umschiffte und zu einer dritten Erdumsegelung sich eben vorbereitete, mit seiner Gattin und seinem einzigen 14jährigen Sohne verbrannt. Militär ward sogleich zur Besetzung des Bahnhofs abgeordnet und muß diesen Tag und Nacht bewachen, denn das Volk würde Alles zerstören. Eine nähere Untersuchung hat einen Umstand herausgestellt, der bedeutend zum schnellen Umsichgreifen des Feuers beigetragen. Die Maschinisten haben nämlich auf dem Dampfwagen ein Gefäß mit Oel neben sich stehen, mit welchem sie häufig das Räderwerk der Maschine netzen müssen. Diese Gefäße fielen nun bei dem Sturz der beiden Maschinen mit in die herausgefallenen glühenden Kohlen und machten, daß sogleich eine 6—9 Fuß hohe Flamme von großer intensiver Hitze aus ihnen hervorloderte, welche die Personenwagen ergriff und dadurch so großes Unheil anrichtete. Bis zum 12. Mai berechnet man die Zahl der Todesfälle bis auf 121.

Am 23. Juni 1788, den Tag vorher, als der schwedische König Gustav III. das Schiff bestieg, um den finnischen Krieg zu beginnen, hatte derselbe 2 große Kisten an die Bibliothek zu Upsala geschenkt, mit der Bestimmung, sie erst 50 Jahr nach seinem Tode zu öffnen. Am 29. März d. J., als dem Todestage des Königs, wurden nun diese Kisten geöffnet, und man fand nicht, wie der Schenkungsbrief lautete, curiöse Bücher und Schriften, die der König während seiner ausländischen Reisen gesammelt hätte, sondern verschiedene Verhandlungen und Urkunden, die nur auf Schweden oder des Königs Person Bezug hatten, eine ungeheure Menge von Papieren in Umschlägen, Wachstuch, Säckchen, Schachteln, Kästchen und einem Koffer, worin wahrscheinlich die wichtigsten Papiere seyn werden. Das Meiste wird für die Geschichte Schwedens während des Zeitraums von etwa 1740—1788 von Wichtigkeit seyn. Hat denn aber menschliche Ungeduld 50 Jahre lang warten können, und die Ki-

sten nicht schon früher einmal geöffnet? Bald nach König Gustavs Tode ließ sein Bruder, der Herzog Karl, die Kisten im Beiseyn sehr würdiger Männer aufschließen, er las aber blos die Aufschriften der einzelnen Päckchen, ohne jedoch das Mindeste wegzunehmen.

Am 29. April wurde in Leobschütz die an Person ziemlich schwache Frau des Buchbindergesellen Scholz aus Brieg glücklich von drei gesunden und starken Knaben und einem Mädchen, das aber bald starb; entbunden. Die Knaben sind munter und drohten wegen ihrer Nahrungssucht die erfreute Mutter in kurzer Zeit abzumagern, daher bald eine kräftige Amme herbeigeschafft werden mußte.

Am 14. Mai ward die Ehefrau des Häuslers Gottlieb Hundert zu Rothwasser in dessen Scheune erhängt gefunden.

Die Geschichte von dem zu Breiersdorf von Ratten aufgefressenen Knaben, wird von der Breslauer Zeitung für ein leeres Gerücht erklärt.

Ein Pariser „Lion" besuchte Berlin. Da er sich nicht mit hinlänglicher Fußbekleidung versehen hatte, so war er bald genöthigt, sich wegen neuer Stiefeln an einen dortigen Schuhmacher zu wenden. Man recommandirte ihm einen ungemein geschickten Meister. Der Lion lächelte. Er redete den Handwerker mit den Worten an: „Es ist mir sehr unlieb, hier Stiefeln bestellen zu müssen, aber die Noth drängt mich dazu. Freilich werde ich die Pariser Arbeit vermissen — machen Sie sie so gut sie können." Der Schuhmacher schweigt erröthend und nimmt Maaß. Nach einigen Tagen bringt er einen Stiefel, wie er sagt zur Probe. Der Franzose zieht ihn an und betrachtet die Form. Erstaunt ruft er: „Herrlich! auf Ehre! Wie ein Pariser. Ich hätte Ihnen dergleichen nicht zugetraut!" — Der Schuhmacher bittet, den Stiefel ausziehen zu dürfen. Es geschieht. Wie wächst die Ueberraschung des Pariser Stutzers, als er nun an seinem Fuße noch einen neuen Tanzschuh behält, der innerhalb des Stiefels verborgen gewesen war. „Sie sind ein Künstler! Herr, ich bewundere Sie," ruft der Lion, „wann erhalte ich den andern Stiefel?" — „Den lassen Sie sich in Paris machen," sagt trocken der Schuhmacher, „des Vergleichs halber!" und geht zur Thür hinaus.

In einer Garnisonsstadt lebte ein sehr alter Mann, ein Major v. E. Er hatte die Feldzüge in den neunziger Jahren gegen die Franzosen mitgemacht, war darauf im Jahr 1816 verabschiedet worden und lebte von einer kleinen Pension. Bei feierlichen Gelegenheiten, wie am Geburtstag des Königs, oder wenn auf der Durchreise einer hohen Person Parade abgehalten wurde, holte der Major von E. regelmäßig seine Uniform hervor und schmückte sich auf's Beste. Er pflegte in sollen Fällen den Degen anstatt denselben ordonnanzmäßig perpendikulär herabhängen zu lassen, horizontal anzustecken, wie die Stutzer in der Zopfzeit. Die ganze Figur des kleinen gebückten Mannes mit den ernsten Zügen und der altmodischen Uniform ward durch die sonderbare Art, seine Waffe zu tragen, noch komischer, und so oft er bei einer Parade erschien, lief ein beifälliges Gemurmel durch die Reihen der Offiziere. Er stellte sich gewöhnlich in der Suite des Kommandirenden auf, wobei ihn die jungen Offiziere in einem großen Zirkel umgaben, damit jeder die sonderbare Figur des alten Mannes im Auge behielt. Eines Tages war auf dem Exercierplatze große Parade, die der Prinz A. bei seiner Durchreise abhielt. Die ganze Garnison war in Kolonnen aufgestellt; vor der Fronte hielt der General von einer zahlreichen Suite umgeben, in deren Mitte sich auch heute, wie immer, der Major v. E. befand, in voller Uniform mit dem horizontalen Degen. Der Prinz erschien; doch kaum hatte die Parade begonnen, als die Feierlichkeit des militairischen Akts durch einen sonderbaren Zufall gestört wurde. Ein Offizier der paradirenden Reiterei besaß einen wunderschönen Pudel, den er bei solchen Gelegenheiten in's Zimmer einschloß. Das Thier aber war durch einen Zufall entkommen, und trieb sich bei der Suite herum, um seinen Herrn zu suchen. Der Pudel, der gewohnt war, vor dem Offiziercorps seine Künste zu produciren, trieb auch heute seine Possen, stellte sich auf die Hinterbeine, tanzte und wartete auf. Seine Hauptforce jedoch bestand darin, über einen vorgehaltenen Stock oder Degen zu springen. Auf einmal bemerkt der Hund den herausfordernden Degen des Majors v. E., läuft hinzu und springt mit einem großen Satz darüber weg. Die Offiziere, die das sehen, lachen laut. Der Hund, hiedurch aufgemuntert, kehrt zurück und springt bellend zum zweiten- und drittenmale über den Degen. Die höhern Offiziere werden aufmerksam und lachen ebenfalls. Der arme Major, der

nicht weiß, was hinter seinem Rücken vorgeht, dreht sich um und wendet so den aufgestellten Truppen die Degenspitze zu. Der Hund in seiner Lustigkeit folgt der Bewegung und zeigt den Truppen ebenfalls seine Geschicklichkeit. Die Offiziere im Glied lachen zuerst, Unteroffiziere und Gemeine folgen, eine Kolonne steckt die andere an, und wie der Prinz die Geschichte sieht und in ein lautes Gelächter ausbricht, stimmt die ganze Garnison mit ein. Man mußte für einen Augenblick rühren lassen. Lange Zeit kam diese komische Begebenheit nicht aus dem Gedächtnisse der Zuschauer und bei ihrer Erzählung wurde allemal die Bemerkung hinzugefügt: Dies sey das Erstemal gewesen, daß der Major Jemanden habe über die Klinge springen lassen.

Frostschäden heilen die Russen durch ein höchst einfaches und dem Vernehmen nach doch sehr wirksames Mittel, das in nichts anderm als in getrockneter Gurkenrinde besteht. Die Rinde von völlig reif gewordenen Gurken, aus denen der Saame herausgenommen worden, wird mit den innern weichen Theilen derselben an der Sonne getrocknet und trocken aufbewahrt. Zum Gebrauch wird dann die so getrocknete Rinde vorher in warmem Wasser aufgeweicht und dann mit der innern Seite auf die Frostbeulen aufgelegt. Schon nach wenigen Minuten sollen auch die heftigsten Schmerzen in den entzündeten Stellen nachlassen und nach kurzer Zeit alle Geschwulst, Röthe und Schmerzen völlig verschwinden. So oft die Rinde trocken wird, muß sie mit frischer vertauscht werden. Man nehme also die Gurkenzeit wahr und wage künftig getrost den Versuch.

Wer Andrer Leute höhnisch lacht,
Der habe nur ein wenig acht,
Was hinter ihm ein Andrer macht! —
Das steht auf einer Dose
Und die besitzet

Klose.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Mstr. Chst. Sam. Entel, B. u. Tuchmacher allh., u. Frn. Frieder. Amalie geb. Engel, S., geb. den 28. April, get. den 8. Mai, Paul Robert. — Mstr. Fürchteg. Friedr. Bauer, B. u. Weißb. allhier, u. Frn. Emilie Aug. geb. Jochmann, S., geb. den 27. April, get. den 8. Mai, Robert Edwin. — Mstr. Ernst Jul. Kugler, B. u. Schuhm. allh., u. Frn. Marie Emilie geb. Fritsche, S., geb. den 26. April, get. den 8. Mai, Oswald Theodor. — Friedr. Aug. Koch, Tuchscheerges. allh., u. Frn. Chst. Dor. geb. Reimann, S., geb. den 27. April, get. den 8. Mai, Carl Aug. — Joh. Glieb. Krinke, Tuchwalkerges. allh., u. Frn. Chst. Amalie geb. Hockert, T., geb. d. 28. April, get. den 8. Mai, Ernest. Pauline. — Joh. Gfr. Hammer, Inw. allh., u. Frn. Chst. Ros. geb. Penschke, S., geb. den 25. April, get. den 8. Mai, Carl Julius. — Hrn. Joh. Carl Ehrenfr. Vater, Musikus allh., u. Frn. Louise Frieder. Charl. geb. Wünsche, T., geb. den 1., get. den 9. Mai, Ida Alwine Clara. — Hrn. Ernst Aug. Eduard Stock, braub. B. u. Cand. d. Predigtamts allh., u. Frn. Jul. Louise geb. Liebus, S., geb. den 28. Apr., get. den 13. Mai, Adolph Eduard Louis.

(Getraut.) Joh. Glieb. Donath, Inw. allh., und Igfr. Carol. Eleon. Menzel, Joh. Chstph. Menzels, B. u. Gedinge-Dreiruthners in Rothenb. einz. T. 1r Ehe, getr. den 8. Mai. — Chst. Gfr. Otto Eichwald, Töpferges. allh., u. Igfr. Anne Christ. Keller, Elias Kellers, Häusl. u. Maurers in Penzig, ehel. ält. T., getr. den 8. Mai. — Joh. Gfr. Burkert, B. u. Stadtgbes. allh., u. Anne Marie Wießner, weil. Hans Chstph. Wießners, Häusl. in Ober-Rengersdorf, nachgel. ehel. 2te T., getr. den 9. Mai. — Joh. Chstph. Richter, Inw. allh., u. Joh. Chrst. Henr. Richter, Joh. Georg Richters, B. u. Maurerges. allh., ehel. einzige T., getr. den 9. Mai. — Hr. Carl Ferd. Hahn, B. u. Buchb. allh., u. Igfr. Amalie Schulze, Mstr. Carl Gottfr. Schulzes, B. u. Riemers in Schönberg, ehel. einz. T., getr. d. 10. Mai in Schönberg.

(Gestorben.) Mstr. Carl Benj. Späthlichs, B., Gürtl. u. Broncearb. allh., u. Frn. Charl. Ernestine geb. Stirius, S., Carl Wilh. Julius, gest. d. 29. April, alt 5 M 12 T. — Joh. Gottl. Friedrichs, Bauergutsbes. in Obermoys, u. Frn. Anne Helene geb. Trillmich, T., Joh. Christ., gest. den 29. April, alt 1 M. 22 T. — Fr. Marie Chst. Maisebacher geb. Thorer, Mstr. Friedrich Glieb. Maisenbachers, B. u. Schneid. allh., Ehegattin, gest. den 5. Mai, alt 58 J. 1 M. 28 T. — Frn. Christ. Carol. Kahlmann geb. Wagner, T., u. Joh. Gfr. Kahlmanns, B. u. Schuhmges. allh., Pflegет., Bertha Marie, gest. den 9. Mai, alt 7 J. 26 T. — Mstr. Friedr. Aug. Heinrichs, B. u. Messerschm. allh., u. Frn. Ther. Alw. Aug. geb. Weidauer, S., Carl Theod. Paul, gest. den 10. Mai, alt 2 M. 1 T. — Carl Friedr. Kupkes, Schuhmacherges. allh., u. Frn. Chst. Frieder. geb. Hockert, S., Carl Paul, gest. d. 5. Mai, alt 6 M. 9 T. — Heinrich Gotth. Gratias, Inw. allh., u. Frn. Joh. Rahel geb. Putzke, S., Eduard Julius, gest. den 8. Mai, alt 1 J. 8 Tage.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 12. Mai 1842.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	22 sgr.	6 pf.	2 thlr	15 sgr.	— pf.
= = Korn	1 =	8 =	9 =	1 =	3 =	9 =
= = Gerste	1 =	— =	— =	— =	25 =	— =
= = Hafer	— =	20 =	— =	— =	18 =	9 =

Nachweisung der Bierabzüge vom 21. bis mit 26. Mai 1842.

Tag des Abzugs.		Name des Ausschenkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
21.	Mai	Frau Hildebrand	selbst	Brüderstraße	Nr. 6	Weizen
—	—	Herr Müller jun.	Herr Salin	—	= 6	Weizen
—	—	Herr Grunert	Herr Huste	Neißstraße	= 351	Gersten
24.	—	Frau Langer	Frau Thieme	Untermarkt	= 265	Weizen
—	—	Herr Bühne	Frau Heinze	Brüderstraße	= 6	Weizen
—	—	Herr Tobias	Hr. Vater u. Schmidt	—	= 6	Gersten
26.	—	Frau Langer	Herr Vogels Erben	Untermarkt	= 265	Weizen
—	—	Herr Müller sen.	die Oberl. Ges. d. W.	Neißstraße	= 351	Gersten

Bekanntmachung
der Königlichen Regierung zu Liegnitz, betreffend den unausgesetzten Schulbesuch der Kinder im letzten Jahre vor ihrer Confirmation.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß für die Schüler, welche mit vollendetem 14ten Jahre ihres Alters aus der Elementar-Schule ausscheiden, gerade das letzte Jahr ihres Schullebens für ihre geistige Ausbildung das wichtigste ist. Wenn wir nun auch, mit Rücksicht auf die häuslichen und ökonomischen Verhältnisse vieler Eltern auf dem Lande und in kleinen Städten gestatten, daß, wo es diese Verhältnisse unumgänglich nöthig machen, einzelne Kinder während der Sommermonate zum Hüten des Viehes gebraucht werden und den nöthigen Unterricht in der sogenannten Hirtenschule erhalten, so können wir doch wegen der großen Nachtheile, die für das geistige Wohl und insbesondere für die sittliche Beschaffenheit der Kinder daraus hervorgehen, nicht zugeben, daß ein Kind während des letzten Jahres, in welchem es die Schule besucht, zum Hüten des Viehes gebraucht, und somit dem Besuch der gesetzlich angeordneten Schulstunden entzogen und blos in die Hirtenschule, die nur als ein nothwendiges Uebel anzusehen ist, geschickt werde.

Es muß vielmehr, wie wir hierdurch ausdrücklich festsetzen, jedes Kind das letzte volle Jahr vor seiner Confirmation unausgesetzt die Schule in den für die erste Klasse festgesetzten Schulstunden besuchen.

Sollten bei der Lage einzelner Kinder durch große Armuth der Eltern, oder weil solche Kinder als vater- und mutterlose Waisen schon vor der Confirmation keinen andern Erhalt des Lebens, als durch Hirtendienst finden können, dennoch hier und da Ausnahmen von der Regel unabweislich nothwendig werden, so hat darüber der Revisor der Schule in Verbindung mit den andern Gliedern des Schul-Vorstandes zu bestimmen. Es hat der gesammte Schul-Vorstand einen solchen Fall genau zu erwägen, und darf ohne die dringendste Noth kein Kind von dem geregelten Besuche der Schule im letzten Jahre entbinden, so wie auch ein solches Kind ohne die ausdrückliche Erlaubniß desselben in der gedachten Zeit zum Hüten des Viehes nicht gebraucht werden darf.

Liegnitz, den 28sten April 1842.

Auf dem Holzhofe zu Nieder-Bielau ist eine Quantität eichner Klötzer und Zaunsäulen verschiedener Länge und Stärke zum freien Verkauf gelagert, die Lösung derselben ist jedoch bei der Stadt-Haupt-Kasse zu bewirken. Görlitz, den 7. Mai 1842. **Der Magistrat.**

Subhastations = Patent.

Die Gartennahrung Nr. 43 zu Ullersdorf, den Johann Christoph Süßeschen Erben gehörig, taxirt ohne Inventarium auf 600 Thlr., wird

den 6. Juni 1842, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichts = Amts = Stelle zu Ullersdorf öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Taxe und Hypothekenschein sind in der Gerichts = Amts = Canzlei zu Görlitz einzusehen.

Görlitz, den 27. April 1842. Das Gerichts = Amt Ullersdorf.
Schröter.

Freiwillige Subhastation.

Die den Elias Groscheschen Erben gehörige, 655 thlr. 6 sgr. 3 pf. geschätzte Häuslernahrung Nr. 19 zu Cunnerwitz wird den 3. Juni d. J.

an dasiger Gerichtsstelle subhastirt. Taxe und Verkaufsbedingungen sind in unserer Registratur, Hinter-Handwerk Nr. 189 einzusehen, der Zuschlag ist von unserer Genehmigung abhängig.

Görlitz, den 28. April 1842. Das Gerichtsamt Cunnerwitz.
Schubert.

Staats - Schuldscheine.

Die zur Convertirung übergebenen Staats-Schuldscheine bis zu Nr. 447 der ertheilten Bescheinigungen, liegen nebst Prämie zur Wiederabholung bereit und werden Staatsschuldscheine Behuf Convertirung und Prämien-Erhebung fortwährend noch angenommen.

Das Central-Agentur-Comtoir.
Lindmar,
Petersgasse Nr. 276.

Auszuleihende Kapitalien

verschiedener Höhe, zu zeitgemäßen Zinsen, einer Kündigung leicht nicht unterworfen, sollen alsbald auf Grundbesitz gegen sichre Hypotheken an ordnungsliebende Zinszahler verliehen werden, und haben Solche ihre Anträge unter Beibringung neuester Hypothekenscheine alsbald gefällig anzubringen im

Central = Agentur = Comtoir. Petersgasse Nr. 276.

In der Apothekergasse Nr. 142 ist eine Stube nebst Vorsaal, Boden = und Kellerraum zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Mineralwässer

frischer Füllung, als: Marienbader, Selters, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, schlesischer Ober-Salzbrunnen, Eger Franzens- und Salzbrunnen, Kissinger Ragoczy, Adelheidsquelle, sind angelangt; von künstlichen Brunnen sind Selters, Carlsbader, Emser, Marienbader, Pyrmonter, Eger, Kreuznacher Elisenquelle, und das neuerdings mit grossem Nutzen in Gebrauch gezogene Dr. Meiers kohlensaure Bitterwasser vorräthig, alle andern werden auf Verlangen prompt besorgt.

A. Struve.

In einer Material= und Taback=Handlung wird ein Lehrling von auswärts gesucht; gute Erziehung und die nöthigen Vorkenntnisse sind Hauptbedingung. Von wem? sagt die Exped. der Görl. Fama.

Bekanntmachung.

Obgleich es schon größtentheils bekannt seyn wird, daß die

Prediger=Conferenz in Herrnhut

auch dieses Jahr an dem gewöhnlich bestimmten Tage, Mittwoch nach dem Trinitatisfeste, den 25. Mai, gehalten werden soll; so wird es doch hiermit noch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Herrnhut, den 16. Mai 1842.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Hamburgs schreckensvolles Geschick ist zu allgemein bekannt, als daß es einer weiteren Schilderung desselben zur Erweckung der Theilnahme und des Mitgefühls bedürfte. Alle Stände haben sie empfunden und durch die That bekundet, denn alle Stände der gewerbthätigen Stadt sind mehr oder minder hart von dem Unglück betroffen worden. Auch in unserer Stadt hat sich diese Theilnahme allgemein ausgesprochen, mehrfach bethätigt durch einzelne Sammlungen. — Um jedoch denen, welche der Menschenliebe ein Opfer zu bringen sich gedrungen fühlen, eine Gelegenheit mehr hierzu zu bieten, haben Unterzeichnete sich vereinigt, dabei als Vermittler zu dienen. Es wird jede Gabe, groß oder klein, willkommen seyn, denn nicht die Reichen Hamburgs, sondern diejenigen, denen das Feuer Alles raubte, sollen damit erfreuet werden. — Der Annahme von Geldbeiträgen, denn nur diese sind noch wünschenswerth, werden sich mit Vergnügen

Gevers und Schmidt, auf deren Comptoir,

Heinrich Hecker, sowohl auf dem Comptoir der Fabrik, als auch im Gewölbe am Obermarkt,

unterziehen und soll später über das Ergebniß öffentliche Anzeige erfolgen.

Görlitz, am 17. Mai 1842.

Gevers. Frd. Schmidt. Hecker. Demiani.

Verzeichniß der milden Beiträge für die Abgebrannten zu Hamburg.

1) mit dem Motto: „wer schnell hilft, hilft doppelt" 10 thl.; 2) aus Richards und Martins Sparbüchse 1 thl.; 3) Hr. Voigt aus Troitschendorf 1 thl.; 4) Hr. Privatsecr. H. B. Hensel in Görlitz 15 sgr.; 5) Hr. J. G. Mühle, Hausbes. 1 thl.; 6) Bauer=Auszügler George Neumann aus Tetta 5 sgr.; 7) Hr Oberamtmann Körber aus Rothenburg 2 thlr.; 8) Hr. Lehnrichter Protze aus Nd. Seiffersdorf 15 sgr.; 9) Hr. Past. Küchenmeister in Sohre 1 thl.; 10) Hr. Gasthofsbes. Arnholdt in Sohrneundorf 5 sgr.; 11) Hr. Justizverw. v. Müller zu Arnsdorf 1 thl.; 12) Hr. Landsch. Registr. Dortschy hiers. 15 sgr.; 13) Hr. Ohle, Prem. Lieut. a D. 2 thl.; 14) Frau Hptm v. Platen 1 thl.; 15) Hr. Dec. Grunert 10 sgr.; 16) Hr. Schulamtscand. Finger 15 sgr.; 17) Hr. Kfm. C. F. B. hiers. 10 thlr.; 18) Hr. Schlossermstr. Aug. Schimmel 10 sgr.; 19) Hr Tuchappr. Wilh. Döring 1 thl.; 20) Hr. Lehrer Wildner 1 thl.; 21) Hr. Stadthptm. Schlegel 1 thl.; 22) Hrn. Gebr. Kfm. Oettel 3 thl.; 23) Hr. L. u. St. Ger. Secr. Lindmar 1 thl.; 24) Hr. C. W Görner 15 sgr.; 25) Hr. Röder 1 thl; 26) Hr. König 15 sgr.; 27) Hr. Apoth. Burkhardt in Niesky 1 thl; 28) Hr Ad. Müller 1 thl.; 29) Hr. Mühlen= u. Fabrikbes. Vater in Görlitz 1 thl — Fernere milde Beiträge werden jederzeit angenommen.

Das Central=Agentur=Comtoir. Lindmar, Petersgasse Nr. 276.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage

zu No. 20. der Görlitzer Fama.

Donnerstag, den 19. Mai 1842.



Das massive Haus Nr. 680 in der Hothergasse allhier ist aus freier Hand zu verkaufen.

Acker = Verpachtung.

In der Nähe der Stadt sollen mehrere Acker=Parzellen einzeln auf mehrere Jahre verpachtet werden, und werden Pachtlustige ein Näheres darüber vor dem Reichenbacher Thore in Nr. 498 eine Treppe hoch erfahren.

Ein großes Logis von 3 Zimmern vornheraus und 1 großes Zimmer hintenheraus, (das Ganze verschließbar) mit lichter bequemer Küche, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten und Zubehör ist zum 1. Juli in der Neißgasse Nr. 350 zu vermiethen.

Kurhessische allgemeine Hagel=Versicherungs=Gesellschaft für Deutschland.

Nachdem ich von dieser, auf vollständige Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit, sowie auf die Prinzipien der größten Billigkeit begründeten, und in Folge dessen bereits über ganz Deutschland verbreiteten Gesellschaft, die Agentur für Görlitz und Umgegend übernommen habe, mache ich solches mit dem Bemerken ergebenst bekannt, daß Statuten, so wie alle sonstige den Gegenstand betreffende Papiere bei mir jederzeit unentgeldlich zu haben sind, und ich zur Annahme von Versicherungen, wie zur Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft gern bereit bin.

Görlitz, den 4. Mai 1842. Robert Oettel.

Die vaterländische Feuer=Versicherungs=Gesellschaft zu Elberfeld

übernimmt Versicherungen auf Gebäude und deren Inhalt an **Waaren, Mobilien, Maschinen** und sonstigen Geräthschaften zu angemessenen billigen Prämien.

Diese Gesellschaft ist bei dem großen Brande in Hamburg gar nicht betheiligt, indem dieselbe, stets von der Ansicht geleitet, nicht zu viel Gefahr auf einem Punkte anzuhäufen, ihr Versicherungs=Maximum, der Bauart eines jeden Ortes angemessen, möglichst beschränkt hat, und besonders in Betracht der durch leichte Bauart mehrerer Stadttheile Hamburgs vorherrschenden größeren Feuergefährlichkeit schon früher höhere Prämien, den Verhältnissen entsprechend für Hamburg feststellte, anderen concurrirenden Gesellschaften überlassend, durch niedrigere Prämien daselbst Versicherungen abzuschließen.

Da sich nun eine Menge Interessenten der bei diesem furchtbaren Brandunglücke stark betheiligten Assecuranz=Anstalten, deren Verluste theilweise ihre Kräfte übersteigen dürften, beeilen, neue Versicherungen bei solventen Gesellschaften einzuleiten, so sieht sich die Direction zu Elberfeld veranlaßt zu erklären: daß dieses ihrerseits nur unter supplementarischer Gültigkeit mit Rücksicht auf die §§. 1983. 1984. 2000. 2001 und 2011. Theil II. Titel VIII. des allgemeinen Landrechtes, und des §. 2 des Gesetzes vom 8. Mai 1837 geschehen könne, oder auf noch einfacherem Wege dadurch, daß die Versicherer ihre alten Documente unter Ausgabe an die Polizeibehörde als aufgehoben und erloschen erklären, und daher ihr Eigenthum auf vorstehende Weise von Neuem assecuriren lassen. Nähere Auskunft und sonstige Bedingungen mitzutheilen ist stets bereit: Robert Oettel,

Görlitz, den 19. Mai 1842. Haupt=Agent.

Gelder in kleinen und großen Posten hat zu 4 pCt. Zinsen zur sofortigen Ausleihung bereit liegen, und Grundstücke empfiehlt zu deren Ankauf in Görlitz der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Bei dem Stadtgartenbesitzer Walter an der Bautzner Straße sind fortwährend gute Mauersteine aus einem neuen Bruche nach Fudern oder Stößen zu verkaufen.



50 Stück Brack-Schaafe stehen sofort zum Verkauf auf der Schölzerei zu Deschka.

Natürliche Mineralwässer diesjähriger Füllung sind bereits angekommen und werden wie bisher bei Unterzeichnetem verkauft, derselbe unterhält auch ein Lager künstlicher Wässer vom Herrn Dr. Struve aus Dresden und bittet bei prompter Bedienung ergebenst um gütige Abnahme

Nicht vorräthige Wässer werden aufs baldigste besorgt und möglichst billig berechnet von

Wilhelm Mitscher
am Ober-Markt Nr. 133.

Gebrüder Margareither aus Tyrol

empfehlen sich einem hochgeehrten Publikum mit ihrem wohlassortirten Waarenlager von Handschuhen in allen Sorten und Farben, Bettdecken und Kopfkissen von Gemsleder, Gummi-Hosenträgern, Schweizertüchern, Kunstdrechsler-Waaren ꝛc.; versprechen die billigsten Preise zu stellen, und bitten ergebenst um recht zahlreichen Zuspruch. Ihr Stand ist neben der Bude des Herrn Vater aus Dresden und durch die Firma bezeichnet.

Eine noch sehr gut conditionirte unbedeckte, in 4 Federn hängende Droschke steht billig zu verkaufen auf dem Obermarkt Nr. 108.



Ein drei- bis vierspänniger Frachtwagen steht zu verkaufen beim

Fischhändler Latsch in Görlitz.

Umdruckbilder für Drechsler und andere Holzarbeiter sind in guter Auswahl zu haben bei

C. Sachse,
Nadelauben, in der Eisenhandlung des Hrn. Th. Schuster.

Zur Einsammlung milder Geldbeiträge für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Hamburg und Uebermittelung derselben an die Behörde durch sein dortiges Haus, erbietet sich der Unterzeichnete. Görlitz, den 17. Mai 1842.

Ernst Halberstadt sen.,
in dessen Auftrag: F. W. Apitzsch,
Hinterhandwerk.

Ein noch brauchbarer Kinderwagen mit Kutschersitz wird zu kaufen gesucht; von wem? ist in der Expedition der Görl. Fama zu erfragen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß meine Strombäder wieder völlig hergestellt und zu jeder Stunde gebadet werden kann; auch sind zu jeder Zeit warme Bäder zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet

C. F. Sahr im Wilhelmsbade.